

allerdings sehr zum Schaden der Landwirthschaft, sein Geschiebe über eine weite Fläche absetzen kann, liegt Schnepfau am Fuße der kühn aufgebauten Wand der Canisfluh (2.041 Meter), deren imposanter Steilabfall eines der prächtigsten Bergbilder des „Waldes“ darstellt. Der einem Vorgebirge gleich zwischen zwei Thälern weit vorgeschobene Gopfberg zwingt von hier ab den Fluß seine bisherige Nordwestrichtung in eine westliche zu ändern, bis er den schönen Kessel von Mellau erreicht. Mellau hat sich in letzterer Zeit zu einem besuchten Sommeraufenthaltssort herangebildet, wozu wohl noch mehr als die Stahlquelle die Lage beiträgt, denn der Mellauerkessel ist von einer Reihe gewaltiger Berge umringt, unter denen die Wörzelspitze (1.827 Meter), der Guntenhang, der Hohe Roien (1.673 Meter), über den noch die Mittagsspitze (2.092 Meter) hervorragt, und die Canisfluh die bedeutendsten sind. Im äußersten Hintergrunde des von Südwesten her mündenden Mellenthals, aus dem der Mellbach in zahlreichen Stürzen herabbraust, ist der Hohe Freischen (2.001 Meter) sichtbar, der Knotenpunkt der „Borarlberger Alpen“.

Im Mellauerkessel nehmen wir Abschied von der Hochgebirgswelt des „Waldes“, denn die nun folgende pittoreske Schlucht zwischen Guntenhang und Gopfberg führt uns in das Gebiet immerhin noch ansehnlichen Berglandes, das aber statt in steilen Wänden und seltsam geformten Gipfeln und Hörnern seine Zier in dunklen Wäldern und grünen Weiden trägt. In der Mündung des Bizauerbachs liegt das kleine Reute, das sich ebenfalls des Besites einer Stahlquelle erfreut und dessen ehrwürdiges Kirchlein der Sage nach das älteste Gotteshaus des Bregenzerwaldes sein soll. Unfern lagert sich am Nordrand einer größeren Thalfläche gar behäbig Bezau, als Sitz des Gerichtes der Hauptort des Waldes. Unmittelbar von Bezau nordwärts erhebt sich ein niedriger Bergriegel, der sich von der 1.867 Meter hohen Winterstaude abzweigt, die Bezegg. Auf dieser Höhe stand bis zur Zeit der baierischen Occupation zu Beginn dieses Jahrhunderts das Rathhaus des inneren Bregenzerwaldes. Eine Denkfäule erhält die Erinnerung. Am Nordabhang des Bergriegels lagert sich das anmuthige Andelsbuch, seit längerer Zeit schon ein stark besuchter Sommeraufenthaltssort. Von hier gleitet der Blick über ein herrliches Landschaftsbild. Zur Linken liegt am Abhang eines Bergrückens, der im Hochälpele (1.462 Meter) culminirt, Schwarzenberg, ebenso bekannt als die Heimat der Malerin Angelika Kaufmann wie durch seine schöne Lage; vor uns in einem kleinen Thalbecken der Bregenzer Ache das stattliche Egg, jenseits der Subersach, deren tiefes Rinnjal durch Steilhänge angedeutet ist und die von altersher den Hinter- und Vorderwald scheidet, auf hochgelegener, weiter, sonniger Fläche Lingenau, davon östlich Hittisan und darüber hinaus die welligen Linien der ferneren Berge und Höhen, welche im Nordosten mit dem Hohen Häderich (1563 Meter) das Bild abschließen.